

Die Post-Garantie hat eine kurze Laufzeit

Ennetsee Eine Liste mit möglichen Schliessungen der meisten Poststellen sorgt für Irritation in den Gemeinden. Für den ganzen Kanton gilt ohnehin: Angeblich sichere Standorte wären schon bald wieder gefährdet.

Raphael Biermayr
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch

Es ist ungewohnt, zwischen Guetzli-schachteln und Le-Parfait-Tuben Briefe zu frankieren. So präsentiert sich die Situation in Hagendorn seit kurzem, wenn man Postgeschäfte erledigen will. Seit dem 10. Dezember befindet sich im Volg eine Postagentur, die zweite in der Region nach derjenigen im Hünenberger Seeteil. Die Postagenturen ersetzen seit mehr als zehn Jahren vielerorts im Land die bedienten Poststellen.

Situationen wie die eingangs beschriebene könnten in naher Zukunft die Regel sein, gerade im Ennetsee. Unsere Zeitung hat kürzlich eine Liste der Pöster-Gewerkschaft Syndicom mit gesicherten und gefährdeten Standorten in der Zentralschweiz veröffentlicht, die sich auf Kriterien der Post stützen würde. Auf dieser Liste, die von einem Mediensprecher der Post zurückgewiesen wird, gelten die Poststellen in drei der vier Ennetseegemeinden als gefährdet: Nur diejenige im Chamer Neudorf-Center wird als «gesichert» bezeichnet.

Dieser Begriff ist allerdings mit Vorsicht zu geniessen. Das lässt sich aus einem Interview mit Thomas Baur, dem Leiter Poststellen und Verkauf, schliessen. Jenes ist in der Personalzeitung der Post im vergangenen November erschienen. Baur sagt darin, dass schweizweit «voraussichtlich bis Ende des ersten Semesters 2017 eine Liste mit den garantierten Standorten» von Poststellen vorliegen werde. «Garantiert» bedeutet lediglich «bis Ende 2020», wie er darlegt. Die erwähnte Liste entstehe nach Gesprächen mit den Kantonen. Anschliessend werde die Post «mit einem Grossteil der Gemeinden» Lösungen für die nicht garantierten Standorte diskutieren. Baur sagt auch: «Die Mitarbeitenden und die lokale Bevölkerung werden früh informiert.»

Die Gemeinden wollen sich wehren

Die mögliche Reduktion des Angebots sorgt für Irritation in den Gemeinden Risch, Hünenberg und Steinhausen. Die Hünenberger Gemeindepräsidentin Regula Hürlimann hat sich beim Poststellenleiter erkundigt. «Er weiss nicht mehr, als dass die Post bis ins Jahr 2020 verschiedene Poststellen schliessen will. Ob Hünenberg dazugehört, ist uns nicht bekannt. Wir werden aber bei den zuständigen Stellen der Post noch nachfragen. Sollte die Stelle dereinst tatsächlich geschlossen werden, gehen wir davon aus, dass im Dorf zumindest eine Postagentur eröffnet wird. Dass es in Hünenberg in Zukunft überhaupt kein Postangebot mehr gibt, können wir uns



2012 öffnete in der Creabeck im Hünenberger Seeteil die erste Postagentur im Ennetsee.

Bild: Stefan Kaiser (27. Januar 2017)

nicht vorstellen», sagt Hürlimann. Ihr Rischer Amtskollege Peter Hausherr sagt: «Es wäre für mich in keiner Weise nachvollziehbar, wenn es an einem so stark wachsenden Ort wie Rotkreuz keine Poststelle mehr geben sollte – massiver Widerstand wäre angesagt.» An der nächsten Gemeindepräsidentenkonferenz vom 15. März wird dem Vernehmen nach ein Vertreter der Post zugegen sein, dem die Ennetseer auf den Zahn fühlen dürften.

Auch Barbara Hofstetter, die Gemeindepräsidentin Steinhausens, wird bei dieser Gelegenheit wohl ihren Standort für eine Poststelle verteidigen. «Das Angebot ist sehr gefragt. Ich bin froh, haben wir noch eine eigene Poststelle!»,

«Massiver Widerstand wäre angesagt.»

Peter Hausherr
Gemeindepräsident Risch

schreibt sie auf Anfrage. Einige Steinhauser müssten schon heute einen längeren Weg auf sich nehmen, um «avierte Postsendungen» abzuholen: 103 Haushalte auf eigenem Gemeindegebiet hätten eine Chamer Postleitzahl und seien damit der Poststelle im Industriegebiet zwischen den beiden Gemeinden zugeteilt gewesen. Diese ist vor wenigen Tagen geschlossen worden. Nun müssten die betroffenen Personen ins Chamer Neudorf-Center fahren. «Die chronische Überlastung der Zugerstrasse in Cham wird für diese Kunden sicher mehr Zeitaufwand bedeuten», zeigt Hofstetter auf. Geschäftskunden haben im Industriegebiet neuerdings immerhin einen Zugang zu einem unbe-

Kommentar

Postagenturen als Chance

Die Post gehört zu den grossen Nostalgieträgern der Schweiz. Die Poststellen mit ihren muffigen «Telephon»-Séparées und den angeketteten Kugelschreibern sind im Gedächtnis verankert. In diesen Erinnerungen erfüllt die Poststelle auch eine Funktion als Begegnungsort, an dem man sich über den Weg läuft und einen Schwatz hält. Das verleiht diesem Ort einen sentimental Wert, der die reinen Dienstleistungen überstrahlt.

Als Firma muss aber auch die Post nach wirtschaftlichen Kriterien funktionieren. Nachdem viele ihrer Angebote infolge der Digitalisierung aus der Mode gekommen sind, erfindet sie sich laufend neu. Dadurch ist die erwähnte Heimeligkeit vor den Schaltern schon lange ins Reich der Erinnerung verwiesen worden. Die Post wird weiterhin Stellen schliessen, über kurz oder lang auch im Kanton Zug. Das ist schade, aber fairerweise muss gesagt sein: Die Agenturen bieten zumindest Privatkunden ein ausreichendes Alltagsangebot. Und mit den Standorten an Treffpunkten wie Dorfläden oder Bäckereien besteht die schöne Chance, ähnlich zu empfinden wie früher.



Raphael Biermayr
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch

dienten Container. Dort können sie ihre Post zur Aufgabe hinterlegen sowie deponierte Sendungen entgegennehmen.

Dem Chamer Gemeindepräsidenten Georges Helfenstein sind keine bevorstehenden Schliessungen von Poststellen in den Nachbargemeinden bekannt. Auf die Situation in der eigenen Gemeinde angesprochen, zeigt er sich erfreut, dass «dank des Einsatzes des Gemeinderats» die Postagentur in Hagendorn eröffnet wurde, nachdem die dortige Poststelle geschlossen worden war. Die Agentur sowie erwähnter Container im Industriegebiet würden sich durch «attraktive Öffnungszeiten» und das Angebot «der am meisten nachgefragten Dienstleistungen» auszeichnen.

«Ein Hype ist nicht auszumachen»

Postagenturen Derzeit gibt es im Kanton Zug noch zehn Poststellen sowie sechs Postagenturen. Letztere finden sich mehrheitlich in Volg-Läden, was keine Besonderheit darstellt: Volg beherbergt schweizweit am meisten der gegenwärtig 852 Postagenturen. «Wir decken damit ein Bedürfnis der Kunden ab. Diese schätzen dieses Angebot bei uns, aber ein Hype ist nicht auszumachen», sagt Hans Bellmont, der Vorsit-

zende der Geschäftsleitung der Landi Zugerland. Jene betreibt die Volg-Läden in Allenwinden und Hagendorn, in denen sich Postagenturen befinden.

Die Wirtschaftlichkeit stehe bei der Aufnahme von Agenturen nicht im Vordergrund. «Über alles gesehen, könnten wir gut ohne Postagenturen überleben», bilanziert Bellmont. Zwar verdienen die Läden an jedem Postgeschäft «ein klein wenig» mit, wie Bellmont

sich ausdrückt. Doch auch die Aufwendungen für die Geschäfte sind gross: Neben Regalplatz, der abgetreten wird, stelle man Lagerflächen, Parkplätze sowie Raum für Postfächer zur Verfügung. Darüber hinaus müssten die Angestellten geschult und die Kassen auf die neuen Angebote eingestellt werden.

Auch in der Stadt Zug gibt es eine Postagentur – ironischerweise liegt diese im Gebäude der ehemaligen Haupt-

post. Nachdem die Poststelle per Ende November 2015 in den Laubenhof gezogen war, suchte man in der Altstadt-gegend nach einem Partner, der eine Postagentur beherbergt.

Bis heute ist die Suche erfolglos verlaufen, wie der Post-Medienprecher Markus Flückiger schreibt: «Wir haben diverse Gespräche geführt, von geeigneten Partnern bis heute jedoch keine Zusagen erhalten.» Man werde «dem-

nächst nochmals auf mögliche Partner zugehen und mit ihnen das Gespräch suchen». Die Voraussetzungen für die Beherbergung einer Postagentur sind gemäss Flückiger: Beim Partner muss es sich um eine juristische Person handeln, die Öffnungszeiten muss mindestens 30 Stunden pro Woche betragen – und er darf keine Betriebsferien machen. Maschinen brauchen schliesslich keine Ferien. (bier)